

Von Versprechen und Versprechern

Ein anderer Adventsgottesdienst

Anspiel – Teil 1

Das Anspiel wird entweder von drei Handpuppen gespielt oder drei Jugendliche spielen die Rollen der drei Kinder. Gesprächspartner ist der Verkündiger.

Kalle (Kal) - Junge
Pommel (Pom) - Junge oder Mädchen
Rosinchen (Ros) - Mädchen
Verkündiger (Ver)

Kalle, Pommel und Rosinchen kommen. Sie haben verrückte Sachen dabei: Schwimmflügel, Schwimmbrille, Taucherflossen ...

Ver: Hi, ihr drei! Schön, dass ihr kommt. Ich habe schon auf euch gewartet.

Kal: Ist doch logo, dass wir kommen.

Pom: Das haben wir doch versprochen.

Ros: Und was man verspricht, muss man auch halten.

Ver: Ihr seht heute echt interessant aus. Macht ihr eine Modenschau?

Rosinchen redet mit etwas affektierter Stimme weiter:

Ros: Und hier sehen Sie Modell „Froschmann“. Es ist Kalle wie auf den Leib geschnitten.
Dagegen ist unser Modell „Entenfuß“ bei Pommel nur etwas für den exklusiven Herrn.

Kalle macht weiter:

Kal: Und die feine Dame nimmt zum Strand ihre Schwimmflügel mit und bildet sich ein, sie könne damit fliegen.

Rosinchen redet wieder normal:

Ros: Pöh, Kalle, Frechheit! Aber ich muss ja zugeben, dass es etwas ungewöhnlich ist, mit Schwimmflügeln in die Gemeinde zu gehen.

Pom: O weh, wenn mich meine anderen Freunde so sehen, lachen sie sich halb schlapp.

Ver: Na, hier dürft ihr aber nicht schwimmen. Wir können aus dem weihnachtlich geschmückten Gemeinderaum ja keinen Swimmingpool machen.

Kal: Nee, nee, keine Angst, unser Seepferdchen machen wir lieber im richtigen Schwimmbad.

Ros: Mein Papa hat versprochen, heute mit uns schwimmen zu gehen. Jedenfalls hatte er es letzte Woche gesagt.

Pom: Wie, hat er denn seitdem nicht mehr davon geredet?

Ros: Nein, er ist schon die ganze Woche auf Dienstreise, ich habe ihn seitdem gar nicht mehr gesehen.

Kal: Dann hat er es bestimmt vergessen.

Pom: Meinst du, Kalle?

Kal: Klar, das kenne ich doch. Wenn einer etwas vor langer Zeit versprochen hat und nicht mehr davon redet, hat er es meistens vergessen.

Ros: Aber mein Papa macht so etwas nicht.

Pom: Vielleicht solltest du deinen Papa noch einmal daran erinnern.

Ros: Das geht nicht, er ist doch auf Dienstreise.

Kal: Ach, und ich hatte mich sooo gefreut!

Pom: Ich wollte euch so gerne mal richtig nass spritzen.

Ros: Ich habe einen neuen Badeanzug, den ich endlich anziehen wollte.

Ver: Na hört mal, was seid ihr denn so traurig? Ihr wisst doch noch gar nicht, ob Rosinchens Papa sein Versprechen wirklich vergessen hat.

Ros: Eigentlich hält mein Papa immer seine Versprechen.

Kal: Wenn meine Eltern etwas versprechen und nicht einhalten, sagen sie einfach: „Man kann sich ja mal versprechen.“

Pom: Schade, das ist schon eine dumme Situation. Jetzt wissen wir gar nicht, worauf wir uns einstellen sollen.

Ver: Passt mal auf, ich kenne da...

Kal, Pom, Ros: ...eine Geschichte aus der Bibel!

Ver: Woher wisst ihr das?

Ros: Weil du doch immer Geschichten aus der Bibel erzählst.

Kalle, Pommel und Rosinchen verschwinden. Die Geschichte wird erzählt.

Verkündigung

Die Verkündigung ist eine One-Man-Show. Dazu werden drei Stühle mit Abstand nebeneinander auf die Bühne gestellt. Auf jedem Stuhl liegt eine andere Kopfbedeckung: Die Kopfbedeckungen gehören den drei Propheten:

- Micha – Basecap mit dem Namen Micha
- Jesaja – Hut mit Namen Jesaja
- Sacharja – Kopftuch mit Namen Sacharja

Der Verkündiger setzt immer die entsprechende Kopfbedeckung auf, wenn er in die Rolle des jeweiligen Propheten schlüpft.

Verkündiger: Schon lange, sehr lange bevor Jesus geboren wurde, hatten die Menschen die Hoffnung und die Ahnung, dass Gott einen Retter schicken wird. – Und das kam so:

Micha: Hallo, ich bin Micha. Ich bin ein Prophet, ein Mann Gottes. Ich lebe im Südreich Israel. Ich kann euch sagen: Hier geht es drunter und drüber. Die Menschen in Israel vergessen Gott immer mehr. Mir gefällt es gar nicht, aber ich soll im Auftrag Gottes den Menschen sagen, dass Gott nicht mag, wie sie sich verhalten.

Jesaja: Shalom, ich bin Jesaja. Ja, ich bin auch ein Prophet. Micha hat Recht: Es ist alles durcheinander. Manche Menschen tun nur noch so, als ob sie an Gott glauben. Sie gehen zum Gottesdienst, aber in der Woche leben sie so, als ob es Gott gar nicht gäbe.

Sacharja: Ich bin Sacharja. Ich habe Micha und Jesaja noch gekannt. Als die beiden schon tot waren, habe ich gesehen, wie Gott das Volk Israel dafür bestraft hat, dass sie immer mehr den Glauben an ihn verloren haben. Aber wirklich viel geändert hat sich nicht.

Micha: Gott zeigt mir immer wieder, was ich in seinem Auftrag den Menschen sagen soll. Er will nicht, dass die Reichen die Armen ausnutzen. Er sagt es ganz deutlich. Und deshalb musste ich auch sagen, dass alles in Israel kaputtgehen wird. Das war nicht schön.

Jesaja: Ganz genau. Gott hat immer gesagt, dass sie ihm vertrauen sollen. Sie sollen keine Bündnisse mit anderen Völkern eingehen, sondern sich nur auf ihn verlassen. Aber das haben sie einfach nicht gemacht. Und ich musste auch sagen, dass Gott das Volk bestrafen will.

Sacharja: Ich sollte dem Volk sagen: Macht es nicht wie eure Vorfahren, die nicht auf Micha und Jesaja gehört haben. Kehrt zu mir um, sonst muss ich euch bestrafen.

Micha: Aber dann gab mir Gott einen Gedanken, der leuchtete in allem Dunkel hell auf. Das sollte ich auch sagen: „Und du, Bethlehem Efrata, die du klein bist unter den Städten in Juda, aus dir soll mir der kommen, der in Israel Herr sei, dessen Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist.“ Da wusste ich: Gott schickt einen Retter für immer und ewig. Gott macht alles gut.

Jesaja: Und mir zeigte Gott noch genauer, was in Bethlehem passieren würde: „Siehe, eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären, den wird sie nennen Immanuel.“
Da wusste ich: Immanuel heißt: Gott ist mit uns. Ich wusste, Gott verlässt uns nicht, auch wenn er straft.

Sacharja: Viele Jahre später war von dem Retter immer noch nichts zu sehen. Ich habe mich gefragt, ob Gott noch daran denkt. Aber dann gab mir Gott einen ganz klaren Gedanken, den ich den Menschen sagen sollte: „Du, Tochter Zion, freue dich sehr, und du, Tochter Jerusalem, jauchze! Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm und reitet auf einem Esel, auf einem Füllen der Eselin.“

Micha: Das hört sich doch gut an, was Gott verspricht.

Jesaja: Das hört sich wirklich gut an!

Sacharja: Das hört sich sogar sehr gut an!

Micha: Jetzt müssen alle nur noch abwarten, wann Gott sein Versprechen einlöst.

Jesaja: Warten ist aber langweilig.

Sacharja: Warten kann sogar sehr langweilig sein.

Micha: Warten kostet Geduld.

Jesaja: Aber Gott hält, was er verspricht.

Sacharja: Immer!

Verkündiger: Viele hundert Jahre später erlebten die Menschen, die diese Versprechen Gottes kannten und Gott fest vertrauten, dass er seine Versprechen hält: Jesus wurde geboren. In Bethlehem. Von Maria, die noch nicht verheiratet war. Und später ist er wie ein König auf einem Esel nach Jerusalem geritten.

Wir wissen heute: Jesus Christus ist der lange versprochene Retter. Gott sei Dank! Gott hat ihn gestraft und uns damit gerettet.

Anspiel – Teil 2

Ros: Ach, das ist ja die allerschönste Geschichte überhaupt.

Pom: Die Leute haben gar nicht mehr glauben können, dass Gott den Retter der Welt schickt.

Kal: Was Gott verspricht, das hält er auch.

Ros: Wenn er etwas sagt, dann ist man getröstet.

Pom: Dann weiß man auch, dass das stimmt.

Kal: Am coolsten ist, dass Jesus geboren ist.

Ros: Wenn Gott etwas sagt, dann wird alles anders.

Pom: Auf ihn kann man sich 100 % verlassen.

Kal: Ob das mit Rosinchens Vater auch so ist?

Pom: Ich bin immer noch traurig, weil das mit dem Schwimmen bestimmt nicht klappt.
In dem Augenblick klingelt ein Handy.

Ver: Ja? Hallo! ... Einen kleinen Moment bitte!
Der Verkündiger gibt das Handy an Rosinchen weiter.

Ver: Für dich!

Ros: Hier ist Rosinchen! - - - Hallo Papa! - - - Du hast es ja doch nicht vergessen! - - - Ich freue mich so! - - - Ja, ich sage den anderen auch Bescheid! - - - Tschüss, bis gleich!
Mein Papa war das. Er ist echt klasse. Er hat sein Versprechen nicht vergessen.
Nachher geht er mit uns schwimmen.

Pom: Superspitzenmäßig! Jetzt freue ich mich so, als ob wir schon im Schwimmbad wären.

Kal: Dieser eine kleine Anruf hat uns schon froh gemacht, weil wir jetzt wissen, dass dein Papa sein Versprechen nicht vergessen hat.
Mannoman, die Hirten und alle anderen müssen sich erst gefreut haben, als sie kapiert haben, dass Gott seine Versprechen immer alle hält!

Ros: Gott gibt nicht nur Versprechen, er selbst ist wie ein Versprechen, dass er absolut einhält.
Pom: Jetzt müssen wir aber los. Ich will euch alle nass spritzen!
Kal: Tschüss bis zum nächsten Mal!
Ros: Und danke für die tolle Geschichte!
Ver: Tschüss!